

Anna Magdalena Loest

## **„Wir brauchen das Projekt BBS futur 2.0, um Visionen gemeinsam voranzubringen.“**

### **Story**

Frau Müller ist seit Kurzem Referendarin an einer berufsbildenden Schule. Während des Studiums hat sie sich in Seminaren mit dem Themenkomplex der nachhaltig ausgerichteten beruflichen Bildung auseinandergesetzt und ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass dieser Blickwinkel sowohl für die eigene Tätigkeit wie für die Gestaltung und Entwicklung des Schulens insgesamt neue und wichtige Perspektiven eröffnet.

Zu Beginn des Referendariats musste sie jedoch feststellen, dass das Bewusstsein über die Notwendigkeit einer nachhaltig ausgerichteten beruflichen Bildung an ihrer Schule sowie auch in ihrem Studienseminar kaum vorhanden ist. Im Unterricht macht sie immer wieder die Erfahrung, dass die Schüler/-innen nur wenig Wissen und Problembewusstsein zu Fragen und Erkenntnissen hierzu entwickelt haben und die Bereitschaft fehlt, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen.

Ähnliches erfährt sie in der Auseinandersetzung mit Kollegen und Kolleginnen, von denen sie immer wieder die gleichen Ausreden hört: „Ja, das Thema ist schon irgendwie wichtig, aber was sollen wir als Einzelpersonen denn schon tun? Wenn nicht alle mitmachen, haben wir sowieso keine Chance. Außerdem weiß ich auch nicht so viel darüber. Wie soll ich das dann in meinem Unterricht verwirklichen? Da spar ich mir meine Energien lieber für etwas anderes auf.“

Sie kommt zur Erkenntnis: Genau dieses Denken gerade bei denen, die diese Denkprozesse anstoßen müssten, ist das Problem. Solange jeder und jede im eigenen Bereich schöpft, ist es nicht möglich, eine zukunftsfähige, nachhaltig ausgerichtete Berufsbildung zu realisieren und Ideen zu verwirklichen. Wir müssen uns vernetzen, unterstützen und gemeinsam weiterbilden, um etwas zu erreichen.

### **Dialog**

Schüler: „Frau Müller, warum erzählen sie uns eigentlich die ganze Zeit was von Nachhaltigkeit? Das Thema ist doch eigentlich voll unsinnig.“

Frau Müller: „Warum hältst du das Thema denn für unsinnig? Was verbindest du denn damit?“

Schüler: „Weiß nicht. Müll trennen, weniger Auto fahren und so. Aber, wir können ja eh nichts machen. Sagt mir mein Chef auch immer wieder.“

Frau Müller: „Ja, darum geht es auch. Aber es geht zum Beispiel auch darum, dass man in einem Betrieb danach schaut, wie man Produktionsprozesse optimieren kann, das heißt, dass man Produktionsprozesse in den Blick nimmt, beispielsweise hinsichtlich der Lieferwege oder der Produktionsbedingungen. Und um das zu verwirklichen, brauchen wir auch dich und dein Wissen, genauso wie wir deinen Betrieb brauchen. Und deswegen erzähl ich dir was über Nachhaltigkeit.“

Schüler: „Produktionsprozess, Produktionsprozess. Ist mir völlig egal. Ich geh da morgens hin, gehe da abends raus. Und gut ist. Der Rest ist mir egal.“

Frau Müller: „Okay. Wie du meinst. Darf ich dir eine Frage stellen? Habt ihr in eurem Betrieb viele Anlagen laufen?“

Schüler: „Ja. Klar. Letzte Woche erst haben wir eine neue gekriegt. Super Teil.“

Frau Müller: „Hast du deinen Chef mal gefragt, warum er die angeschafft hat?“

Schüler: „Nee.“

Frau Müller: „Euer Betrieb ist eine Gießerei. Ihr verbraucht viel Strom. Die neuen Anlagen können durch eine bessere Steuerung bis zu 20 Prozent Stromkosten sparen. Hast du mal überlegt, was das heißt?“

Schüler: „Wir verbrauchen weniger!“

Frau Müller: „Genau. Und was bedeutet das?“

Schüler: „Die Stromrechnung wird billiger.“

Frau Müller: „Genau. Und was bedeutet das wieder?“

Schüler: „Wir können billiger sein als die, die mehr Strom verbrauchen.“

Frau Müller: „Und das bedeutet, dass du da vielleicht länger hingehen kannst als andere in anderen Betrieben. Und das Geld verdienen kannst, das du brauchst. Aber es bedeutet noch was?“

Schüler: „Dass weniger Strom hergestellt werden muss.“

Frau Müller: „Wo wird Strom hergestellt?“

Schüler: „Windräder, jetzt hier draußen vor der Stadt. Das Kohlekraftwerk. Atomkraftwerke – nee die sollen ja weg.“

Frau Müller: „Aber es könnte zum Beispiel bedeuten, dass weniger Kohle verbrannt werden muss. Und das ist zum Beispiel im Hinblick auf die Umwelt ein wichtiger Punkt.“

Schüler: „Okay, da hängt ja ganz schön viel miteinander zusammen. Jetzt verstehe ich das auch. Dann bin ich, mit meinem Wissen, also ein wichtiges Rädchen im Getriebe. Und mein Chef auch. Wir müssen uns also alle zusammentun und austauschen, damit wir was erreichen.“

## So ist es

Gemeinschaftliches Handeln und Vernetzung sind relevante Aspekte im Hinblick auf eine nachhaltig ausgerichtete berufliche Bildung. Erst wenn die an der beruflichen Bildung beteiligten Akteure die Relevanz erkannt haben und bereit sind, miteinander zu arbeiten, sich auszutauschen und bei der Realisierung ihrer Ideen zu unterstützen, können wesentliche Aspekte und Visionen der Nachhaltigkeit ganzheitlich in die berufliche Bildung integriert und verwirklicht werden. Der Prozess ist vergleichbar mit dem Bild einer Maschine. Wird sie so konstruiert, dass jede Schraube, jedes Teil der Maschine lediglich für sich arbeitet, erhält man am Ende nicht das gewünschte Produkt. Erst wenn sie so konstruiert wird, dass alle Teile zusammenpassen, kann sie ihren Zweck erfüllen.

Visionen und Ideen können nur dann realisiert werden, wenn alle Akteure der beruflichen Bildung gemeinschaftlich an der Verwirklichung von Visionen mitarbeiten. Die Perspektive der Nachhaltigkeit will den Blick für Zusammenhänge stärken, ist aber gleichfalls darauf angewiesen. Durch das Projekt BBS futur 2.0 wird eine Plattform geschaffen, die die notwendige Entstehung von Netzwerken für die Entwicklung der Nachhaltigkeitsperspektive kreativ anregt und fördert.